

Typ 1 Diabetes bei Kindern und Jugendlichen

Der Grundstein für eine bessere Prognose von Typ I Diabetikern wird mit optimaler Stoffwechseleinstellung in der Pädiatrie gelegt.

Univ.-Prof. Dr. Edith Schober

Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Wien

Wien, 13.03.2008/ PK zum 5. Diabetestag im ORF-Kulturcafé

Die häufigste Diabetes-Form im Kindes- und Jugendalter stellt der Typ 1 Diabetes dar. In Österreich erkranken etwa 200 Kinder pro Jahr, die Inzidenz liegt bei etwa 10 pro 100.000 Gleichaltriger und nimmt weiter zu.

Typ I Diabetes kann in jedem Alter auftreten, am häufigsten ist ein Krankheitsbeginn in der Pubertät. In den letzten Jahren wird die Erkrankung jedoch auch zunehmend bei jüngeren Kindern diagnostiziert.

Kinder mit Typ I Diabetes fallen meist schon einige Zeit (1–2 Wochen) vor der eigentlichen Diagnosestellung auf. Typische Symptome sind übermäßiger Durst, Polyurie (auch sekundäres Einnässen), Gewichtsabnahme, Leistungsschwäche, ev. Verhaltensauffälligkeiten, mitunter auch häufige bakterielle und Pilzinfektionen. Die Diagnose wird anhand der Anamnese mit Bestätigung durch eine Harnuntersuchung (Glukose, Keton) und eine Blutzuckerbestimmung (BZ>200 mg/dl) gestellt.

Die Behandlung beinhaltet immer Insulin, das entweder mit Spritze oder Pen oder mit Hilfe einer Insulinpumpe zugeführt werden muss. Zusätzlich müssen die Kinder eine Kohlenhydrat berechnete Diabetesdiät einhalten und regelmäßig, das heißt 4–6 mal täglich, ihren Blutzucker kontrollieren.

Sowohl die Insulintherapie als auch die Blutzuckerkontrollen sind schmerzhafteste Prozeduren, die für die Kinder aber auch für die Eltern eine Belastung darstellen.

Große Bedeutung kommt im Rahmen der Diabetestherapie der Schulung des Kindes und seiner Eltern zu. In strukturierter Form erlernt das Kind von einem Team, bestehend aus Diätassistenten, Schwestern, Psychologen und Arzt, den möglichst selbständigen, altersangepassten Umgang mit der Erkrankung.